Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. — Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. — Elkhart, Indiana, 8. Oktober 1884. — No. 41.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Halstead, 20. Sept. 1884. Obschon ich ziemlich ungeschickt dazu bin, so muß ich doch wieder vorkommen, und ersuche dich, lieber Editor, du wollest mir einen kleinen Platz in der „Rundschau" anweisen, um Freunde und Bekannte von dem Tode unsers lieben Vaters zu benachrichten. Unser lieber Vater Johann Friesen, ist am 4ten dieses Monats lebensmüde durch den Tod in die Ewigkeit übergegangen, und stehen seine Lebensjahre auf der Höhe von nahezu 72 Jahr, am 6ten wurde er beerdigt. Da seine Krankheit meistentheils altersschwache Hinfälligkeit war, so führte doch nach 1½ Tage harter Krankheit die Entscheidung herbei. Er ist geboren Anno 1812, den 11. Dezember, in Ohrloff, Rußland, allwo er im Jahre 1832 in die Ehe trat, und in derselben acht Kinder gezeugt, von denen ihm sieben voran durch den Tod in die Ewigkeit sind. Nachdem ihm die Gattin auch gestorben, schritt er 1844 zur zweiten Ehe mit Maria, geb. Schirling, in Marienthal, und zeugte in derselben Ehe neun Kinder, von denen eins vorangegangen ist. Großkinder hatte er im ganzen, während der Zeit seines Lebens 42, von den 14 vor ihm gestorben. Die letzten zehn Jahre in Rußland, hat er auf dem Fürstenland bei Gruschatka, in Nikolaithal gewohnt. 1874 zog er nach Amerika und machte sein Heim, mit einigen seiner Kinder in Harvey Co., Kansas, allwo sein mühevolles Leben im Herrn endete. Unlängst vor seinem Tode sprach er eines Tages noch von seinem Bruder Peter, wo der wohl sein möchte. Nichts läßt sich hören von ihm! Vielleicht berichtet es uns sonst Jemand, was wir herzlich wünschen. Die Kinder haben hier alle der Reihe nach schlimme Augen. Berichte noch, daß meine liebe Frau am 18. dieses Monats von einem Töchterlein entbunden ist, und am darauffolgenden Tag meine Schwester, die Gattin des Peter Klassen, von einem Söhnlein.

Jacob Friesen.

Hillsboro, 29. September. Einem großen Theile des Leserkreises der „Rundschau" und der Mennoniten-Brüdergemeinde besonders, war jedenfalls unser lieber Onkel Abraham Cornelsen, fr. Elisabeththal, sodann dänische Seite, Rußland, sehr wohl bekannt. Vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert, war er hier etwa ein Jahr kränklich und hatte mehrmals heftige Anfälle vom Schlagfluß. Am 24. September d. J. gefiel es dem himmlischen Vater, ihn von dieser Erde zu nehmen; wurde alt 58 Jahre und hinterläßt die Wittwe, 10 Kinder und 11 Großkinder. Die Leichenpredigt wurde in unserm Versammlungshaus von Bruder Johann Voth gehalten. Der Zug nach dem Kirchhofe war eine halbe Meile lang, ein Fuhrwerk an dem andern gereiht.

A. B. Gäde.

Auf der Reise.

(Von John Janzen, Mountain Lake, Minn.)

Schon seit geraumer Zeit hatte ich Vorbereitungen getroffen, noch einmal die alte deutsche Heimath wieder zu sehen, wo die Wiege meiner Kindheit gestanden, ich auf dem Spielplatz mich getummelt und wo ich meine Schulbildung genossen, welche Zeit mir stets der schönste Abschnitt des menschlichen Lebens dünkt. Endlich schien der Zeitpunkt gekommen, wo ich meiner Geschäfte in so weit mich erledigt hatte, daß die Möglichkeit der Erfüllung dieses meines Wunsches sich darbot. Es war eigentlich unser Plan, daß die Familie mich dorthin begleiten sollte; doch in Anbetracht des sich nahenden Winters und auf Rücksicht auf unsere drei kleinen Kinderchens, sämmtlich Mädchen, entschloß meine liebe Frau sich, mich nicht auf der ganzen Reise, sondern nur bis St. Paul, Minn. zu begleiten, um dort liebe Freunde zu besuchen und sodann wieder heim zu kehren.

Wir machten uns dann reisefertig und indem wir uns dem Schutze des Allerhöchsten empfahlen, begaben wir uns dann am Morgen des 18. September's auf die Reise. Es ist mir dann dabei so wichtig geworden, wie man doch so ernstlich sich bemüht, auch Nichts zu vergessen und alle Sachen vorher gut zu ordnen, damit man also so viel als möglich sorgenfrei und glücklich reisen möchte. Wir haben Alle eine Reise vor, zu der wir uns fertig zu halten haben und wenn wir dazu noch nicht reisefertig sind, so leidet die Sache keinen längern Aufschub; denn die Reise, die wir, der Eine früher, der Andere später, Alle machen müssen, wir mögen nun wollen oder nicht, ist eine viel wichtigere noch, als diejenige über den großen Ocean. Ich meine die Reise in die Ewigkeit. O, lieben Geschwister, wir sind so geneigt, das Ziel dieser unserer Reise aus den Augen zu verlieren und bald rechts, bald links vom Wege abzuweichen, ja wohl gar noch öfters rückwärts und zu verirren. Laßt uns deshalb doch stets unser Augenmerk auf den Wegweiser richten, den unser himmlischer Führer uns in seinem Worte hingestellt hat und getrost weiter pilgern und die Reise wird dann ein gutes Ende gewinnen.

Am Abend vor der Abreise stellten sich noch recht viele lieben Freunde und Nachbarn ein, um uns glückliche Reise zu wünschen und waren wir denn auch froher Hoffnung, daß der liebe Herr die Wünsche so vieler seiner Kinder erhören werde.

Der Morgen war regnerisch; doch bevor wir St. Paul erreichten, hatte sich das Wetter aufgeklärt. Unsere Freunde daselbst erwarteten uns schon auf dem Bahnhof und so fuhr dann meine Familie dorthin zum Besuch, während ich noch so mancherlei in der Stadt zu besorgen hatte.

Der zweite Tag. Freitag den 19. September hatten wir einen hellen und warmen Tag. Ich mußte Geschäfte halber noch einen schnellen Abstecher nach Minneapolis nehmen und war schließlich um die Mittagszeit reisefertig. Meine Familie und Freunde begleiteten mich zum Bahnhof, wo wir uns dann verabschiedeten, ein Jeder seine eigene Straße ziehend. Wir folgten eine ziemliche Zeitlang dem Laufe des Mississippi abwärts, den wir bei Hastings kreuzten. Von Red Wing an erheben sich längst des Flusses steile Felsenabhänge, sogenannte Bluffs, die merkwürdig anzusehen sind. Diese Felsen liefern das beste Baumaterial in ungeheuren Massen, indem sie aus flachen Schichten gebildet sind, die sich leicht von einander lösen. Ja es ist großartig, was unser Herrgott um des Menschen Willen Alles erschaffen hat. Bei La Crosse, Wis., kreuzten wir den Fluß zum andern Male und passirten um 4 Uhr Morgens die deutsche Stadt Milwaukee und gelangten denn auch glücklich Sonnabend früh um 7 Uhr in Chicago an. Die Nacht hatte es etwas gereift. In Chicago hatte ich einige Geschäfte zu besorgen, wobei der Tag hinging. Ich war seit über 11 Jahren schon nicht in Chicago gewesen und ich muß gestehen, ich erstaunte über mancherlei Veränderungen und Neubauten. Man muß es mit eigenen Augen gesehen haben, um sich einen Begriff davon zu machen, was hier für Paläste aufgeführt sind. Das Auge kann sich nicht satt sehen; denn da ist immer ein Gegenstand großartiger als der andere. Ich möchte besonders erwähnen das Courthaus, das Postamt, das noch nicht vollendete Börsenhaus, Marschall, Field & Co., Wholesale Schnittwaaren Geschäft u. s. w. Ich glaube entschieden, daß was Bauten anbetrifft, die sogenannte alte Welt von Amerika überflügelt wird.

Der sogenannte Kanal zieht sich durch den Geschäftstheil der Stadt und wird von Wasserfahrzeugen aller Art benutzt. Die beiden Ufer sind mit zahlreichen Brücken verbunden, die jedoch drehbar sind, um Schiffe hindurch zu lassen. Nicht nur allein durch Brücken jedoch, sondern auch durch Tunnelle unter dem Wasser stehen beide Stadttheile in stetem Verkehr. Da sind besondere Tunnelle für Fußgänger und Fahrzeuge, Tag und Nacht mit Lampen erhellt. Neben dem Kanal hin und desgleichen längs dem Seeufer laufen zahlreiche Eisenbahnen, stellenweise mehr als zwanzig Geleise neben einander.

Eines war mir auffallend und zwar, daß im Vergleich mit andern amerikanischen Städten man in Chicago so wenig Kirchen und überhaupt Christenthum bemerkt; wenigstens im geschäftlichen Theil der Stadt. Ich sollte aber dennoch Gelegenheit haben zu bemerken, daß auch hier der Herr noch einige wenige hat, die sich nicht scheuen, seinen Namen zu bekennen mitten im Gewühl der Welt; denn an einem Gebäude, wo an dem Eingang bemerkt gemacht wurde, daß hier Theater gegeben werde, war neben dieser Anzeige über demselben auch noch zu lesen, daß hier regelmäßig das Evangelium von der Erlösung verkündigt werde; und noch besonders die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden zu erregen, war zu jeder Seite der Thür ein Straßenschild angebracht, eines mit der Inschrift: „Bereite Dich, Deinem Gott zu begegnen!" und das andere: „Der Lohn der Sünder aber ist der Tod!" — Wenige aber stehen einen Augenblick still und denken darüber nach, was Ihnen hier gesagt wird; denn da ist ein immerwährendes Rennen und Jagen nach Reichthum, Vergnügen, Ehre und dergleichen, was sonst diese Welt ihren Kindern darbietet.

Es war eigentlich von Hause aus mein Vernehmen, den Sonntag in Elkhart, Indiana zu verbleiben und die dortigen Geschwister und Verhältnisse kennen zu lernen. Indem ich aber, um dieses auszuführen, einen bedeutend höhern Fahrpreis zahlen sollte und überdies ich auch schon längst gern den berühmten Niagara Fall gesehen hätte, so begab ich mich Sonnabend Abends um 8 Uhr zu dem Bahnhof am Fuße von Monroe Straße, um mit der Eisenbahn, die über Detroit, Michigan nach dem Niagara-Fall führt, meine Reise fortzusetzen.

Schon im Bahnhof kam ich in's Gespräch mit einem Manne, den ich mir sofort als einen Geistlichen vorstellte, welche Annahme sich denn auch später als richtig bestätigte. Wir sprachen über mancherlei Thema als da sind Aus- und Einwanderung, Ackerbau, Handel, Zollfreiheit und dgl. und indem der Mann sehr gesprächig war, gewann unsere Unterhaltung bedeutend Theilnahme; als wir nun aber auch auf religiöses Gebiet kamen, zog sich einer nach dem andern zurück. So geht's. Von dem was uns am meisten Noth thut, wollen wir manchmal am wenigsten hören. Der Mann war ein Britte und war aus seiner Heimath ins nordwestliche Minnesota berufen worden, um einer Gemeinde vorzustehen. Er bedauerte, daß man hier nicht solche große alterthümliche Kirchen, Abteien und dgl. aufzuweisen hatte, wie in Europa ich hingegen lobte es mir, daß man im Allgemeinen hier nicht in solchen todten Kirchenformale stecke, wie in Europa, sondern daß das Christenthum hier freiere Verbreitung und willigere Annahme finde, wie dort. Genug, wir konnten nicht in allen Stücken so ganz übereinstimmen. Uebrigens war mein Freund inzwischen auch an seinem Reiseziel angelangt und verabschiedete sich, und ich nahm mir ein Billet für den Schlafwagen und ging zur Ruhe, denn es war 10 Uhr.

Wir durchfuhren also während der Nacht einen Theil der Staaten Illinois, Indiana und ganz Michigan. Das Bahnbett schien ziemlich unregelmäßig zu sein; denn hin und wieder wurde ich durch starke Schwankungen aus dem Schlafe gestört, schlief aber noch ganz sanft, als der Porter den Vorhang lüftete und ankündigte: „Detroit."

Sonntag, den 21. September. Es ist nur schade, daß ich nicht konnte während des Tages den Obststaat Michigan durchfahren; aber die Umstände schienen es nicht erlauben zu wollen; desgleichen wäre ich, anstatt den Sonntag auf der Reise zuzubringen, gern wo zum Gottesdienst gegangen. Doch man muß sich ja in die Zeit schicken.

Also wie gesagt, Sonntag Morgen erreichten wir Detroit, wo unser Dampfroß sammt seinem Troß in eine Fähre fuhr, und wir über den dort nur schmalen Seearm, welcher den Huron mit dem Erie-See verbindet, auf die canadische Seite versetzt wurden. Wir fanden in Canada anfänglich bis nahe London recht ebenes Land. Es erinnerte mich an die preußischen Weichsel-Niederungen, nur etwas mehr mit Wald besetzt. Es war auch daselbst schon recht viel Wintergetreide bestellt worden. In London hielten wir eine halbe Stunde an. Dann ging's wieder weiter westlich. Wir hatten da oft herrliche Aussichten von einer Seite in geringer Entfernung sah man öfter den blauen See und zur andern ein terrassenförmig abfallendes Thal, und darüber hinaus wieder ansteigendes Hochland mit Wald bestanden. Es kam mir dann manchmal so ein, wenn es hier schon auf der Erde, die doch vergänglich ist, so schön aussieht, wie herrlich wird es dereinst wohl auf der neuen Erde und dem neuen Himmel sein, die doch so unvergänglich sein sollen und wo uns keine Sünden mehr anfechten und kein Geschrei und Klagen gehört werden sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Manitoba.

Hochstadt, P. O. (Bergfeld.) In diesem Dorfe sind dieses Jahr zehn Kinder an der Halskrankheit gestorben, in Gnadenfeld sechs, und in manchen Dörfern drei in einem Hause. So glaube ich, daß der liebe Gott diese unschuldigen Kindlein wegnimmt vor dem großen Wehe. (Ob auch überall die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, die dem Umsichgreifen dieser ansteck.nden Krankheit zu wehren im Stande sind? Uns dünkt, dieses wird unter unsern Landsleuten viel zu sehr übersehen. Edr.) Weizen giebt es hier vom Acker 12—17 Bushel, Hafer 15—25, Gerste 12—15, Gartengemüse zur Genüge.

Heinrich Harder.

Europa.

Rußland.

Aus Friedensfeld bei Nikopol, wird unterm Dato vom 22. August folgender schreckliche Vorfall berichtet: Die Pferde des hiesigen Bruders Heinrich Willms (stammt aus Tiege, Molotschna), dessen Knechte auf dem Felde Getreide ausluden, wurden gestern, fünf Uhr Abends, während des Fuderladens scheu, erschreckt durch das Rasseln einer vorbeifahrenden eisernen Pferdeharke, gingen durch mit dem noch fast leeren Wagen und liefen in wilder Flucht nach Hause, der Dreschmaschine zu, wo Willms war und sein neunjähriger Sohn Heinrich mit dem Steinfuhr. Ein Unglück für seinen Sohn befürchtend, lief er den Pferden mit aufgehobener Harke entgegen, um sie zum Stehen zu bringen. Aber die im (wilden) rasenden Galopp herangesprengten Pferde liefen ihn über, er fiel zu Boden, um nie wieder aufzustehen. Ein Schlag in die Schläfe hatte seinem Leben ein Ende gemacht, und so plötzlich, daß er keinen Laut mehr von sich gab. Die herbeieilenden Nachbarn fanden ihn umringt von seinen kleinen wehklagenden Kindern todt im Blute liegen. Welcher Schreck für die sich seit sieben Tagen im Wochenbette befindliche Gattin, als sie von der Stube aus, das Geschrei von dem Unglücke hörte, welch ein Schmerz, als sie erfuhr, daß der liebe Gatte, der noch vor einer Viertelstunde bei ihr gesessen, ganz munter wie immer, und sie zusammen Kaffee getrunken, ihr entrissen sei! Todt! Der Herr möge sie in ihrem Schmerze trösten und stärken! O welch ein Glück, daß er schon frühe sich bekehrt, und in seinem Lebenslaufe als gläubiger Christ sich bewährt hatte, o welch ein Glück, denn er schaut, was er geglaubt und die Seinen dürfen sich trösten mit der Hoffnung eines einstigen frohen Wiedersehens.

Diesen obigen Vorfall sollte aber ein Jeder sich als Warnung einprägen der solche, leicht scheu zu machende Pferd' besitzt, und sie nicht länger in seinem Besitze halten, um ähnlichen Unglücksfall an sich und andern zu verhüten, überhaupt sollte es einem Jeden ein Fingerzeig sein, mehr Vorsicht im Umgange mit Pferden zu gebrauchen. — Besonders aber hüte sich ein Jeder vor Sicherheit und schicke sich in der Zeit zu begegnen seinem Gott!

— r. —

Gnadenfeld, den 24. August 1884. Am 14. August dieses Jahres, fünf Uhr Nachmittags, brach in Steinfeld, bei Franz Wall Feuer aus. In kurzer Zeit waren Stall und Scheune ein Raub der Flammen. Da ein ziemlich starker Süd West-Wind herrschte, so wurden Feuerwische auf die Hintergebäude des Johann Schmidt geworfen, und auch diese brannten ab. Der Gesammtschaden auf beiden Stellen beträgt circa 7600 Rubel. Möchte doch ein Jeder die Worte beherzigen:

Gebt Acht auf's Feuer!
Gebt Acht auf's Licht!
Denkt nicht ein Funke schadet nicht;
Ein Feuer-Funke noch so klein.
Der äschert Städt und Dörfer ein.

Corresp.

Lichtfelde, 21. August. Peter Neumann, Lichtfelde, Benjamin Unruh, Liege, Andreas Pöse, Schönau, und David Paller reisen morgen ab nach Amerika. Ersterer hat seine Kleinwirthschaft verkauft an Isaac Born, fr. Gnadenheim. Die Ernte ist hier dieses Jahr eine reiche zu nennen.

Corresp.

Neu-Berdjanskische Forstei, den 23. August 1884. Liebe „Rundschau"! Schon mehrere Mal habe ich gute Auskunft durch dich erhalten, und so möchte ich gerne etwas einsetzen lassen, wie es hier im Allgemeinen geht. Hier ist jetzt wenig oder zusagen gar keine Arbeit. Vorigen Winter waren die kleinen Bäume beinahe alle erfroren. Daher konnte dieses Jahr nur wenig bepflanzt werden. Die Witterung ist auch ziemlich trocken, das Unkraut wächst daher auch nur wenig. Getreide ist hier nur sehr mittelmäßig gewesen. Die Gesundheit ist ziemlich gut. Das Fieber herrschte hier eine Zeitlang.

Hermann Klaassen.

Johannesfeld, den 24. August. Da ich No. 11 der „Rundschau" durchsah, fand ich, daß Abraham Eidsen Rosenhof, Manitoba, gerne etwas von uns hören möchte. Wir wohnen noch immer in der Krimm, bei unseren Kindern Martin Krökers, in Johannesfeldt, Kreis Perekop, Gouvernement Taurien. Ich bin dem Alter nach noch immer sehr rüstig, meine Frau aber, eine geb. Eidsen, hat seit vier Jahren die sogenannte schwere Krankheit, welche sie jeden Monat überfällt, und auch in Zwischenzeit fast immer im Bette hält. Der Herr wolle nicht aufhören an uns zu arbeiten, und uns mit dem, was er uns auferlegt, dem wahren Ziele näher bringen. Ein Brief von Euch würde uns sehr erfreulich sein. Die Ernte ist hier bei uns noch mittelmäßig gut ausgefallen, aber in der Krimm überhaupt nur schlecht, so daß es bei Manchem einer schweren Zukunft entgegen geht. Der Weizen preist neun Rubel a Tschtwt. Noch einen herzlichen Gruß an Verwandte und Bekannte.

Peter Kröker.

P. S. David Pauls, dessen Frau eine geb. Friesen, ist von der dänischen Seite nach Amerika ausgewandert und in Kansas wohnhaft sein soll, möchte seine Adresse in der „Rundschau" veröffentlichen.

Der Obige.

Neukirch, den 27. August 1884. Von der diesjährigen Ernte wäre zu berichten, daß dieselbe gut ist und zwar wie folgt ausgefallen: Weizen, 7 Tscht., Gerste und Hafer, von 12 — 15 Tscht. per Deßjatine und Kartoffeln viel. In der Krimm giebt es jedoch auf den meisten Stellen, wo unsere Mennoniten wohnen, sehr, sehr wenig, nicht einmal die Aussaat und auch keine Kartoffeln, so auch auf Spat (Marienfeld), welches Land vor 2 Jahren gekauft wurde. Die Getreidepreise sind gegenwärtig niedrig, guter rother Weizen preist in Berdjansk nicht über 11 Rubel.—

Die Witterung und der Gesundheitszustand sind in diesem Sommer im Allgemeinen derart, daß man sie nicht besser wünschen kann, bis zur Ernte reichlich Regen, und nach derselben trockene Witterung grade bis heute, wo es anfängt im ganzen regnerisch zu werden; das Dreschen ist ziemlich beendigt, nur Gerste steht man hier und da noch ungedroschen, und nur auf 2 Stellen in unserm Dorfe auch noch Weizen. Im Laufe dieses August Monats waren wir genöthigt, zwei Begräbnisse zu feiern, nämlich am ersten August wurde der junge Prediger Peter Janzen begraben, und am 11. August die junge Frau des Herrn Neufeld, Tochter des hiesigen Jakob Janzen. Janzen hat beinahe ein ganzes Jahr und besonders 15 Wochen schwer leiden müssen, wobei er jedoch immer so getrost und voller freudiger Zuversicht in Bezug auf sein Seligwerden der Gnade des Heilands vertraute, daß man dadurch selbst gestärkt wurde, in dem Veterauen auf Gnade. In meiner Gegenwart frug man ihn, ob ihm nicht zuweilen Zweifel ankämen, in Bezug auf des Verdienstes Christi für ihn? Da sagte er: nein, ich habe einmal die Versicherung der Vergebung meiner Sünden bekommen und da laß ich nicht von, daran halte ich fest, jetzt will ich erst recht glauben, wenn ich zweifeln wollte, was hätte mir denn das Glauben bis jetzt geholfen. Wie kann man zweifeln an die Verheißungen und Zusagen eines solchen Heilands? und dergleichen mehr. — Seine letzten Worte waren: „Welt, ade, ich bin dein müde." Auch die Frau Neufeld hat den Nachbleibenden den Trost hinterlassen, daß sie eingegangen zur ewigen Ruhe der Heiligen.

Corresp.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Cornelius Siemens, fr. Friedenruh, Rußland, jetzt seit kurzem in Amerika, Superior P. O., McPherson

Co., bittet um die Adresse der Gebrüder Heinrich und Cornelius Flamming, fr. Wernersdorf, Rußland.

☞ Johann Arndt wanderte vor drei Jahren von Deutschland nach Amerika, Kansas, aus, und entfernte sich nach fünfmonatlichem Aufenthalte. Sein Bruder Franz Arndt, Hillsboro, Marion Co., Kansas, bittet nun, wenn Jemand den Aufenthaltsort des Verschollenen weiß, es ihm, Franz Arndt, zu melden, womit ihm ein großer Dienst erwiesen wäre.

Der Unterzeichnete erhielt und beförderte die folgenden Gaben, die zur Unterstützung solcher Mennoniten einliefen, die von Asien nach Amerika auswandern wollen.

Von Ungenannt, Manitoba, $1.00

Briefkasten.

S. in F. R. in Rßl. Deine Berichte sind höchst willkommen. Brief an dich ist auf dem Wege.

Literarisches.

„Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche und praktische Theologie, redigirt und herausgegeben von R. Jäckel, unter Mitwirkung namhafter Theologen mehrerer protestantischen Kirchen in Amerika und Europa." Diese rühmlichst bekannte Vierteljahrsschrift ist nun wieder um 16 Seiten vergrößert und kostet per Jahr $1. 50, ein immerhin sehr niedriger Preis für die Fülle des kernigen Inhalts. Um unsern Lesern einen Begriff von der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit dieser Vierteljahrsschrift beizubringen, lassen wir die Ueberschriften der Artikel des uns vorliegenden Heftes folgen:

1. Die biblische Versöhnungslehre gegenüber der modernen Anschauung.
2. Ueber den ursprünglichen Zustand des Menschen.
3. Mäßigkeit. (Ein überaus vortrefflicher Artikel, den wir nächstens in der „Rundschau" bringen wollen.)
4. Wie dünkt euch um Christo. (Gedicht.)
5. „Lehre der zwölf Apostel."
6. Eine neue Erklärung wider den Darwinismus.
7. Paulus, des Heidenapostels Hoffnung für Israel.
8. Ein südrussisches Vorspiel der Zukunft.
9. Jakobs Himmelsleiter.
10. Predigtentwurf. (Text Ps. 144, 3.)
11. dito (Text Luk. 13, 24.)
12. Die Vorbereitung auf die Predigt. (Ein sehr empfehlenswerther Artikel für jeden Prediger.)
13. Hugo Latimer. (Eine schöne Biographie.)
14. Die Mäßigkeitsfrage in Europa.
15. Buchstabe und Geist.
16. Vom Opfer und zur Versöhnungslehre der paulinischen Briefe, sowie des Hebräerbriefes.
17. Lasset euch Niemand das Ziel verrücken.
18. Theologische Fragen und Antworten.
19. Literarische Rundschau.
20. Bibliographisches.
21. Sprechsaal.

Bestellungen für „Vierteljahrsschrift" sende man nebst Zahlung an den Editor, R. Jaeckel, 216 Woodland Ave., Cleveland, Ohio.

Was der Mensch glaubt, das sieht er gern erfüllt; aber der Ungläubigen Hoffnung ist verloren.

(Von Tryon Edward.)

Vor 120 Jahren sagte Voltaire: „Vor Beginn des 19. Jahrhunderts wird das Christenthum von der Erde verschwunden sein." Aber wie hat sich diese Weissagung erfüllt? Wie steht's mit den Thatsachen?

Im Jahre 1800, das er als den Zeitpunkt für das Verschwinden des Christenthums erklärt hat, gab es unter den 24 Millionen Menschen englischer Zunge 14 Millionen Protestanten und 5½ Million Katholiken. Im Jahre 1881 waren es bereits 59 Millionen Protestanten und 13½ Millionen Katholiken.

Während des letzten Jahrhunderts stieg die Bevölkerung der Vereinigten Staaten um das elffache, die Zahl der Kirchen aber um das siebenunddreißigfache; denn damals gab es je eine Kirche auf 1700 Eiwohnern, heut auf 529. Damals betrug die Gliederzahl der evangelischen Kirche je 1 auf 17 Einwohner, heute je 1 auf 5; damals gab es blos 3030 evangelische Kirchen, heute 97,090; damals 364,872 Kommunikanten, heute 10,065,963; damals nur 2651 ordinirte Prediger, heute 69,870. Damals waren die Sonntagsschulen fast noch ganz unbekannt, heute soll die Zahl ihrer Lehrer und Schüler schon über 14 Millionen betragen. Die jährlichen Beiträge der Presbyterianer zu wohlthätigen und kirchlichen Zwecken betragen gegenwärtig $106,962,000, wovon allein $31,339,120 auf rein wohlthätige Unternehmungen fallen, auf Unterhaltung von Predigern und Kirchen dagegen $75,252,866.

Als Dr. Dwight Präsident des Yale Colleges wurde, zählten sich die meisten der dortigen Studenten selbst zu den Ungläubigen, ja viele trugen sogar die Namen der bekanntesten französischen Freigeister, um recht deutlich ihre Verachtung des Christenthums an den Tag zu legen. Gegenwärtig sind auf den 21 hervorragendsten Schulen mit 4562 Studenten nahezu die Hälfte derselben entschiedene Bekenner des Christenthums und über die Hälfte einer der größten Klassen des Yale Colleges sind Glieder der Kirche. Das Yale College allein hat 2000 seiner Graduirten ins evangelische Predigtamt entlassen. Von sämmtlichen 364 Colleges unseres Landes stehen bei weitem die meisten, ja nahezu alle unter christlichem Einfluß; auch giebt es in den Vereinigten Staaten jetzt 142 theologische Schulen oder Seminarien und biblische Institute, deren besondere Aufgabe es ist, junge Männer zu christlichen Predigern heranzubilden. Im Jahre 1804 wurde die britische und ausländische Bibelgesellschaft gegründet, 1816 die amerikanische; jene hat etwa 95 Millionen, diese über 40 Millionen Exemplare der heiligen Schrift herausgegeben. Dazu kommen noch von den übrigen derartigen Gesellschaften 150 Millionen Exemplare in 226 verschiedenen Sprachen. Ein Gebäude, wo wohlfeile Bibeln verkauft werden, steht gegenwärtig in Schottland auf derselben Stelle, wo früher zur Zeit Heinrichs VIII. ein päpstlicher Legat eine Bulle gegen das Drucken der heil. Schrift vorgelesen hatte.

Ums Jahr 1800 war die Mission ein ziemlich unbekanntes Ding. Vor 50 Jahren noch gab es erst 502 Missionsstationen in der Heidenwelt, heute 5765, damals nur 656 ordinirte Missionare, heute 6696, damals 1256 anderweitige Arbeiter und Gehilfen, jetzt 40,452. Gegenwärtig schätzt man die Zahl der Abendmahlsgäste in den christlichen Kirchen der Heidenländer auf 875,332, die der Zuhörer auf 1,831,596, die Tageschulen auf 9316, die ihrer Schüler auf 447,602.

Die Zahl der eingeborenen Christen in Indien soll sich auf nahezu 600,000 belaufen; auch giebt es in diesem Lande in Folge direkten Einflusses des Christenthums gegenwärtig 26,000 Schulen und 80 Colleges mit etwa 3 Millionen Zöglingen.

Im Jahre 1800 gab es noch gar keine protestantische Mission in China und vor 40 Jahren erst 4—5 Bekehrte, die sich öffentlich zum Christenthum bekannten. Jetzt arbeiten in diesem Lande allein 29 Missionsgesellschaften mit 1058 Missionaren und Gehilfen auf über 600 Stationen mit etwa 400 Kirchen, 18,000 Kommunikanten und 300—400 christlichen Schulen mit 7388 Schülern, sowie 20 theologischen Schulen und 16 Missionsspitälern und 24 Apotheken und Arztstellen zur Pflege der Kranken und Leidenden. Der Kaiser von China selbst hat sämmtliche Buddhistentempel schließen lassen und das Evangelium darf frei in jedem Theil des Landes gepredigt werden.

(Bellv. Int. Bl.)

Landwirthschaftl. Betrachtungen.

Bei den eigentümlichen, fast in jeder Richtung ungünstigen Verhältnissen, mit denen unsere südrussische Landwirthschaft seit Jahren, noch zumeist durch eigne Schuld, zu kämpfen hat, verdient jede neue Erscheinung auf diesem Gebiete die sorgfältigste Prüfung, auch wenn ihre Vorzüge erst einer ferneren Zukunft vorbehalten sein sollten.

Zu diesen Erscheinungen gehört unbestreitbar der Dampfpflug, über welchen ich mir einige Betrachtungen zu erlauben bitte, da ich ihn gerade jetzt in seinen Leistungen auf einigen Oekonomien der rühmlichst bekannten Musterwirthschaft der Grafen Bobrinsky zu beobachten Gelegenheit hatte. Das Unternehmen geht von einigen Engländern aus, deren Hauptzweck natürlich Absatz von Maschinen ist und die sich für ihre bedeutenden Auslagen vorderhand durch miethweise angestellte Probeleistungen einigermaßen zu sichern bemüht sind.

Sie arbeiten bereits seit 2—3 Jahren hier im Süden auf größeren Gütern, denn nur auf solchen kann für's Erste von diesen Proben die Rede sein und erhalten hier z. B. 15. K. pr. Dessjatine, nebst Zustellung von Wasser, sowie sämmtlichen Schmier- und Brennmaterials, was immerhin nicht unbedeutende Kosten verursacht. Man hatte ihnen ein ziemlich ausgedehntes aber ebenes Brachfeld angewiesen. Auf den sich parallellaufenden Grenzen standen sich die zwei Lokomotiven, jede von 16 Pferdekräften, einander gegenüber. Den Pflug stelle man sich etwa wie einen riesigen Schmetterling vor, dessen schmaler Körper auf Rädern läuft, während jeder der mächtigen Flügel sich entgegengesetzte 4-scharige stählerne Pflüge enthält, die vermittelst eines Endhakens von einem aus Stahlsaiten geflochtenen Sträng von der Dicke eines Zeigefingers gezogen werden, der von der Maschine auf ein, unterhalb des Bauches derselben liegendes horizontales Rad gewunden wird. Während die Maschine den ihr zugewendeten Flegel an sich heran zieht, ragt der andre Flügel unter starkem Winkel in die Höhe, wird bei Ankunft bei der Lokomotive herabgelassen und vom entgegengesetzten Strang, der locker mitläuft, nun seinerseits zurückgezogen, wobei die nun ledige, auf breiten Rädern gehende Lokomotive etwa vier Schritte vorwärts thut. Auf diese einfache Weise wird das zeitraubende Umwenden des Pfluges vermieden. Auf dem arbeitenden Pfluge stehen 2—3 Leute, theils um die Schare von anhaftendem Unkraut und Erdreich zu reinigen, theils um den Tiefgang und die regelrechte Lienie zu regulieren.

Die vorliegende Arbeit war des höchsten Lobes werth und übertraf die seither, in Smela, stets besonders sorgfältig ausgeführte, in jeder Beziehung; die Pflüge schnitten sieben Werschock tief, so daß die dicht beieinander liegenden Furchen nach sofort von mir angestellter Messung genau neun Werschok Tiefe zeigten und das ganze Feld einen ungewöhnlichen Grad von Klarheit darbot. Die 170 Faden Breite des Feldes wurden regelmäßig in vier Minuten mit vier Furchen durchzogen, es ging wie ein Uhrwerk. In dieser Weise macht die Maschine täglich mit Tiefpflügen neun Dessjatinen, mit Flachpflügen dagegen 12 Dessj. Kein Landwirth vom Fach wird über die ungeheure Bedentung dieser Leistung in Zweifel sein; es sind denn auch überall Enthusiasten da, die auf sofortige Einführung dringen, während der Kenner von Land und Leuten bei tieferem Einblick sich seiner wohlbegründeten Bedenken nicht erwehren kann und sich sagen muß, daß die neue Erfindung einen vollständigen Umschwung unserer seitherigen Bewirthschaftung im Gefolge haben muß und schon aus diesem Grunde vor der Hand als schöner Traum einer, Gott gebe, nicht zu fernen Zukunft zu überlassen ist. Betrachten wir in erster Reihe den Kostenpunkt! Der Preis beider Maschinen nebst Schmetterling und Zugseilen ward uns mit 33,000 Rbl. angegeben. Wie viele Gutsbesitzer mag es überhaupt in Rußland gieben, die mit einer solchen Summe in Vorschuß zu gehen vermögen? Dann müßte jede Locomotive doch wenigstens zu zwei Reservedrathseilen besitzen, die hier im Lande noch gar nicht angefertigt werden, von England bezogen aber 1200 R. das Paar zu stehen kommen und wenn wir auch annehmen, daß die Pflüge hier gemacht werden können und man allmählich gutes Tauwerk für diesen besonderen Zweck herzustellen im Stande wäre, was sehr zu bezweifeln ist, schon wegen der unvermeidlichen Dehnbarkeit jeder Pflanzenfaser, so giebt es bekanntlich bei jeder Dampfmaschine Reparaturen, die hier doppelt in's Gewicht fallen; ferner ward mir mitgetheilt, daß jede Lokomotive vier Wasserfuhren zur Bedingung haben muß, und beide füglich gegen 50 Pud Kohlen und etwa 25 Pfund Schmieröl verbrauchen. Zwei Maschinisten nebst Heizern dürften die Sache noch recht bedeutend vertheuern. Man wird somit die Ausgaben zusammen für das erste Jahr auf 38,000 Rbl. und für jedes weitere auf 2 bis 3000 Rbl. veranschlagen müssen, wonach sich nun jeder Liebhaber seine Rechnung wird stellen können. Wie bereits oben bemerkt, war das in Arbeit befindliche Feld — also leichtere Arbeit, doch versicherte der anwesende Unternehmer, daß harter, schwerer Boden mit 3-scharigen Pflügen keine Schwierigkeit darböte und steile, unebene Felder mit gleicher Akkuratesse bearbeitet wurden, wogegen ich mich denn doch einiger bescheidener Zweifel nicht erwehren konnte. Thatsächlich ist der Dampfpflug bereits bei einigen bocharistokratischen Grundbesitzern im Gebrauch, aber ob er sich auf die Länge bewährt, oder auf welcher Bodenausdehnung und Bodenqualität überhaupt rentirt, wird nicht bekannt und bleibt daher ohne Einfluß auf das Allgemeine, wie ja in Rußland bekanntlich an der Zersplitterung der Kräfte, am vollständigsten Mangel an Gemeingeist und einheitlichem Streben, die nützlichsten Ideen zu Uebeln werden. Giebt es doch Gutsbesitzer und zwar mit gebildetem Anstrich, die es im vollsten Ernste für das Beste halten, alles Land den Bauern zu verkaufen, dem Bauer — der bekanntlich absolut nichts für die Kultur des Bodens thut und auf ihrem jetzigen Standpunkt auch nichts thun kann! Wird nicht seit Jahren mit Begeisterung gegen die Ausrottung der Wälder gesprochen und geschrieben, während diese Ausrottung unaufhaltsam fortgeht, wird nicht fortwährend von der Bewässerung der Steppe gefabelt, während die Flüsse versanden und der Handel an allen Ecken und Enden die schwersten Einbüße erleidet. Rußland ist zu groß für eine einheitliche Kultur, die nur in Zeiträumen, die im Verhältniß zu seiner Größe stehen, sporadisch vorwärts stolpern kann. Die erste Folge der weiteren Verbreitung des Dampfpfluges, wäre ein Zurückgehen der Viehzucht, also des, neben dem Getreidebau wichtigsten Zweiges der Landwirthschaft. Ist auch von wirklicher Viehzucht bei uns nur bei einzelnen größeren Grundbesitzern die Rede, so bleibt doch das Rind dem Bauer unentbehrlich, in dem Maße wie es kultivirt, kultivirt es ihn! Wenn der Satz wahr ist—und er ist es unbestreitbar — daß der Mensch ist, — was er ißt, so erklärt sich bei der jämmerlichen Nahrung des gemeinen Mannes sein ganzes Sein und Wesen leicht und natürlich! die wunderbare Arbeitskraft und Arbeitsfreude der germanischen Rasse entspringt in erster Reihe dem germanischen Ochsen; dieses vielverkannte und verläumdete Geschöpf vermag den Charakter ganzer Nationen zu veredeln, wie wir an Engländern und Deutschen sehen. Könnte unser Bauer nicht leben ohne Rostbeef, so würde er sicherlich eifrig für wirkliche Züchtung bemüht sein. Das liegt freilich noch in nebelgrauer Ferne, aber auch schon heute wäre Alles, was den Viehstand vermindert, von Uebel. Eine verhältnißmäßige Vermehrung des Mastviehes wäre doch nur an vereinzelten industriellen Arten möglich und bei unserem Mangel an Kommunikationen und häufigen Seuchen von sehr zweifelhaftem Werthe. Für die Verwerthung der, durch den Getreidebau erzeugten Massen von Stroh u. drgl. im Innern, gäbe es weder Märkte noch Käufer. Unser Lederhandel, der es zum Theil schon jetzt ist, käme dann ganz und gar in die Hände der Fremden; alle Schuster Rußlands sollten gegen die Einführung des Dampfpfluges protestiren.— Ganz besonders gefährdet wäre die jährlich nothwendiger werdende Düngung, ohne welche die Erde nächstens jeden Dienst versagen wird. In Smela werden seit Jahren alle Felder mit Stall- und Viehhof-Dünger nicht nur, sondern auch mit verschiedenen chemischen Präparaten gedüngt und dennoch fühlt man, daß namentlich der Strohdünger des Viehhofes noch lange nicht genügt, obwohl selbst die kleinste Oeconomie von nur 450 Dessjatinen, einen Arbeitsbestand von 100 Ochsen und 35 Pferden hat und je zwei Oeconomien eine Dampfdreschmaschine besitzen. Während vor etwa zwanzig Jahren die Dessjatine ca. 200 Berkowitz Rüben liefert, ist man heute bis schon zur Hälfte und weniger heruntergekommen, obwohl hier jede Oeconomie in 13 Felder getheilt wird, auf denen eine und dieselbe Frucht erst im 4. Jahre wieder erscheint. Eine genaue Norm der Fruchtfolge existirt ja überhaupt noch nicht, da sie sich in jeder Zone, nach Klima, Bodenbeschaffenheit und Ausnutzung zu richten hat. Bei der enorenen Ausdehnung Rußlands, wird die täglich brennender werdende Düngungsfrage sich zu einem neuen Erwerbszweige gestalten, in welchem Chimikalien, Aschen, Knochen, Gypse und die Fäkalstoffe der Städte eine bedeutende Rolle zu spielen berufen sind. So lange aber der Bauer in seinem jetzigen Zustande verharrt, wenig Vieh, weil fast nirgends Weide, hat, ist ein allgemeiner Fortschritt nicht denkbar, wenistens in 100 Jahren nicht. Der in Gott ruhende Zcar-Befreier hat die Leiber befreit; die Befreiung der Geister liegt nunmehr in den Händen der Kirche und Schule! Nur die Kirche vermag den Bauer an bessere Nahrung zu gewöhnen, durch allmähliche Abschaffung überflüssiger Feiertage, mithin auch der häufigen Fasten, folglich auch der aus beiden entspringenden Trunksucht und Ausschweifungen. Ein wohlgenährter, tüchtig arbeitender Mensch wird denselben nur ausnahmsweise zur Beute. Der gemeine Mann hat keine andere Freude nach schwerer Arbeit und Entbehrung als den Brandwein und die geschlechtlichen Zerstreuungen; gebe man ihm Besseres und der göttliche Funken wird alsbald hervorbrechen. Daß er arbetien kann und in der Mehrzahl auch will, steht außer Zweifel, aber was ist seither zu seiner intellektuellen Hebung geschehen? Selbst seine Arbeit beruht bis heute noch auf keiner gesetzlich festgestellten Abwägung von Pflichten und Rechten; auf der einen Seite zu wenig, auf der andern zu viel, dort ein sentimentaler Begriff, hier eine wiederwärtige Last! Wo — wie in Smela, die Oekonomieen in der Nähe von Dörfern liegen: aber auch hier erfordert die Rübenkultur, auch wohl die Hast der Kornernte zu Zeiten tausende von Frauenhänden; da werden denn zahlreiche Fuhren in entfernte Dörfer geschickt, geführt von Matadoren mit gewandtem Maulwerk zur Überredung von Mädchen und Dorfbehörden; Musikanten müssen den Zug begleiten, Schaukeln und schmackhafte Bissen werden bereit gehalten und der abendliche Einzug einer solchen Karawane gleicht dem Hexensabbath im Faust. Werden sie milde behandelt und gut gefüttert, so halten sie sich eine oder zwei Wochen leidlich bei der Arbeit, sind sie nicht zufrieden, so entlaufen sie ohne Weiteres oder fordern stürmisch in Masse Abrechnung. Solche Weiberhaufen, mit irgend einer frechen Megäre an der Spitze, sind ein peinlicher Anblick; da hat alle Vernunft ein Ende. Vollständige sittliche Freiheit ist allerseits garantirt und nirgends beschränkt da mache man sich eine Vorstellung!!! Ein festumschriebenes Arbeitergesetz ist so nöthig wie die Luft!

Die diesjährigen ungünstigen Ernteaussichten führten uns allwöchentlich Trupps von 10—30 jungen Mädchen zwischen 12—18 Jahren aus dem Poltawschen Gouvernement arbeitsuchend zu, die in Begleitung weniger Burschen für 20—35 Kop. täglichen Lohnes, zwei auch drei Wochen aushielten, hunderte von Wersten ziehen diese blutjungen Wandervögel bei Wasser und trockenem Brode einem kleinen Verdienst nach; ein trauriger Anblick; aber auch in hohem Grade demoralisirend und verwildernd, wie der Augenschein sofort zeigt.

Wenn man bedenkt, daß das dicht bevölkerte Gouvernement Kiew, doch wohl schon 1000 Jahre unterm Pfluge steht, muß man über die Fruchtbarkeit dieses schweren Bodens (Lehm und Sand) erstaunen, der nach jedem Regen eine nahezu steinharte Kruste erhält und heuer, trotz der oben beschriebenen mangelhaften Düngung doch durchschnittliche Erträge von 160—240 Pud Winterweizen und 115—140 Pud Winterroggen lieferte, also a 10 und 9 Pud pr. Tschetw. gerechnet, 13 und 13½ Tschetwert von der Dessjatine, was hier als gute Mittelernte gilt. — Dagegen hat die durch 5 Wochen nun andauernde Regenlosigkeit, bei stetem schroffen Wechsel von Hitze und Kälte, den Rübenfeldern sehr geschadet, deren Erträge ernstliche Besorgnisse erwecken.

Um nun wieder auf unsern Dampfpflug zurückzukommen, dürfte sich nach dem Gesagten, seine Anschaffung vorerst nur für große Güter und gut verwaltete Kolonistengemeinden empfehlen, die keine dem Bedarf entsprechende Arbeitskräfte aufzutreiben oder die nöthige Anzahl von Hornvieh gut zu erhalten vermögen; es ist eben ein Produkt höherer Kultur, und nur in dieser verwendbar: jedenfalls aber eine Frage der Zeit und zwar eine bei Weitem realere als der holde Traum von einer Bewässerung der Steppe, an deren Möglichkeit ich nicht glaube, weil alle unsere Flüsse, Teiche und Brunnen, nicht die Hälfte der nöthigen Wassermenge hergeben oder an eine Bewaldung des Bodens, der in grauer Vorzeit Meeresboden war, nicht aber Wald, wie Viele hartnäckig glauben, wo doch alle Zeichen dafür sprechen, das Baumwuchs nur in feuchten Thälern, Anhöhen oder Einsattelungen, den natürlichen Abflüssen der Niederschläge dauernd gedeihen können und werden. „Die hohe Steppe ist verurtheilt, nie einen Baum zu tragen," sagt Kohl, einer der richtigsten Aussprüche seines, an Irrthümern sonst nicht sehr armen Werkes.

Alle dergleichen Versuche mögen dankenswerth sein, bleiben aber nur von lokalem Werthe und für das Ganze ohne Bedeutung, wie auf ein Jahrhundert hinaus der immerhin interessante Dampfpflug!—[F. R. in der Odess. Ztg.]

Verschiedenes.

— Ein in großer Unwissenheit aufgewachsenes, aber durch des Geistes wunderbare und verborgene Arbeit nach Gnade hungerndes, kleines Mädchen vernahm aus dem Munde einer christlichen Frau, die es zur Pflege aufnahm, die gute Nachricht von Gottes Liebe und Jesu Erlösungsthat. Wie ein durstiges Erdreich nahm die Kleine dieses Lebenswasser ein. Wenige Stunden darauf saß sie neben ihrer Wohlthäterin. Sobald sie sie unterbrechen zu dürfen glaubte, fragte sie: „Weiß denn Katherine (die Magd) die gute Nachricht auch schon?" — „Welche Nachricht?" — „Ei, daß Gott sie liebt und daß der Herr Jesus sie erlöst hat," antwortete das Kind sichtlich erstaunt, daß man nur fragen könne. Ist uns das Wort von Jesu Erlösungsthat eine alte wohlbekannte Kunde, die uns gleichgültig läßt, oder ist sie für uns die beste Nachricht, die wir je gehört? Ist es uns ein Anliegen, diese gute Nachricht allen zu sagen, die wir lieb haben und mit denen wir in Berührung kommen?

Marktbericht.

3. Oktober, 1884.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 79⅞—81½c; No. 3, 62c; Winterweizen, No. 2, rother, 82¼—83c; Nr. 3, roth, 65½—70c; türkisch, 73—74c; Korn, No. 2, und hoch gemischt 58—58¼c; Hafer, No. 2, 26—26½c; weiß, 28—28¼c; Gerstenhafer, 30—30½c; Roggen, No. 2, 54½c; Gerste, Nr. 2, 62c; Nr. 3, 45—60c; Nr. 4, 45c; Stiere, $7.25—$7.30; Schlachtochsen, $3.85—$4.85; Kühe, $3.60—$4.40; Milchkühe, $25.00 — $65.00 Bullen, $2.00 — $3.75; Schlachtkälber, $4.00—$7.50 per 100 Pfd.; Schweine, schwere, $5.00—$5.80; leichte, $4.50 —$5.30; Schafe, $2.00—$2.40; Lämmer, $1.75—$2.50 per Stück; Butter: Creamery, 27—28c; Dairy, 11—12c; Eier, 17½—18c; Samen: Kleesamen, $4.65 — $4.75; Timothy, $1.25 — $1.26; Flachs, No. 1, $1.32½; Geflügel: lebende Truthühner, 11 — 12c per Pfd.; lebende Hühner, 9c; lebende Enten, $2.75 —$3.50 per Dtzd; 10c per Pfd.; lebende Gänse, $6.00—$6.50 per Dtzd.; Prairie-Hühner, $3.25—$3.50.

St. Paul.

Weizen, No. 1, hart, 79c; No. 2, hart, 75c; Korn, No. 3, 50c; Hafer, No. 2, weiß, 25c; gemischt, 24c; Gerste, No. 2, 60c; Nr. 3, 45c; Roggen, No. 2, 43c; Heu, Timothy, $10.50; Eier, 19c; Butter, Creamery, 23—26c; Dairy, 15—17c; Versandtbutter, 10c.

Kansas City.

Winterweizen, Nr. 2, roth, 59½c; weich, 67c; Nr. 3, roth, 59½c; Korn, No. 2, gemischt, 43¼c; weiß gemischt, 45c; Hafer, 23½c; Roggen, Nr. 2, 40½c; Flachssamen, $1.17—$1.19; Stiere, $4.80; Schlachtochsen, $4.75; Kühe $2.50—$3.50; Bullen, $1.75—3.50; Schweine, $5.05 — $5.40; Schafe, $2.25; Lämmer, $1.25 per Stück.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 8. Oktober 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 28. Sept. Die deutschen Sozialisten haben ihre Rüstungen zu den bevorstehenden deutschen Reichstagswahlen beendigt. Trotz der ihren Versammlungen von Seiten der deutschen Behörden bereiteten Hindernisse haben sie unter dem Deckmantel von Picknicken ihre Zusammenkünfte abgehalten und ihre Kandidaten aufgestellt, nämlich 68 in Preußen, 16 in Baiern, 23 in Sachsen und 37 in den übrigen deutschen Ländern.

Berlin, 2. Oct. Wie die Kreuz-Zeitung meldet, beabsichtigen mehrere angesehene, englische Konservative Berlin, Wien, St. Petersburg und Paris zu besuchen, um mit dortigen Konservativen über gemeinsame Maßregeln der verschiedenen Regierungen gegen die Anarchisten zu berathen.

Schweiz. — Genf, 27. Sept. Die Friedens- und Freiheits-Liga hat aus Säbeln amerikanischer Offiziere, welche diese im mexikanischen Feldzuge und im Bürgerkriege getragen haben, einen Pflug schmieden lassen.

Oesterreich-Ungarn. — Pesth, 29. Sept. Der ungarische Reichstag ist heute von dem Kaiser Franz Joseph eröffnet worden. Der letztere sprach in der Thronrede die Hoffnung aus, daß es zu keinem europäischen Kriege kommen werde.

Großbritanien. — London, 27. Sept. Das Drängen der gesammten englischen Presse, daß die Regierung unverzüglich ihre Aufmerksamkeit dem Zustande der britischen Kriegsflotte zuwenden solle, macht ungewöhnliches Aufsehen.

London, 28. Sept. Heute ist der Versuch gemacht worden, das Rathhaus in Salisbury in die Luft zu sprengen. Eine Anzahl Fenster wurde durch die Explosion zertrümmert; anderer Schaden ist nicht geschehen. Verhaftungen sind nicht vorgenommen worden.

London, 29. Sept. George Swannotage, Alderman für das Schuhmacher-Viertel, ist heute zum Lord-Mayor von London erwählt worden.

Glasgow, 2. Okt. Die hiesigen Liberalen haben einmüthig beschlossen, Gladstone ein Denkmal zu errichten.

London, 3. Okt. Ein Comite der „United Kingdom Alliance", eines Temperenzvereins, hat beschlossen, Neal Dow und den Staat Maine dazu zu beglückwünschen, daß sich bei der letzten Wahl eine so große Mehrheit für die Einverleibung des Prohibitions-Gesetzes in die Staatsverfassung ergeben hat. Der Ausschuß glaubt sich von dieser Abstimmung große Hoffnungen auf die Annahme ähnlicher Maßregeln in der ganzen übrigen Welt machen zu dürfen. — Tennyson's neuestes Werk ist ein langes dramatisches Gedicht, welchem die Geschichte des 1170 ermordeten Erzbischofs von Canterbury, Thomas Becket, zu Grunde gelegt ist.

Island. — London, 3. Okt. Soeben ist hier die Nachricht eingetroffen, daß ein verheerender Orkan am 11. September Island heimgesucht hat. 19 Handelsschiffe und 60 Fischerboote sind untergegangen und 32 andere Fahrzeuge sind schwer beschädigt worden. Die Verluste an Menschenleben sind sehr bedeutend, aber noch nicht im vollen Umfange bekannt.

Frankreich. — Paris, 27. Sept. Der amerikanische Gesandte Morton hat eine Besuchsreise nach Amerika angetreten.

Paris, 29. Sept. Nach amtlichen Nachrichten wird der Admiral Courbet die Feindseligkeiten an der chinesischen Küste nicht vor dem 1. Oktober wiederbeginnen.

Paris, 30. Sept. Das „Journal des Debats" sagt: Wenn England dabei beharrt, unsere Beziehungen zu China zu verbittern und unsere Rechte in Aegypten zu verletzen werden wir uns auf Deutschland stützen müssen.

Paris, 1. Okt. O'Donovan Rossa's Sohn, der sich hier aufhält, rühmt sich, 50,000 Francs mitgebracht zu haben, um Dynamit zur Versendung nach England anzukaufen. — Die Regierung hat beschlossen, von jeder in Calais oder Boulogne landenden Person eine Kopfsteuer von 1 Shilling zu erheben. Das dadurch einkommende Geld soll zur Verbesserung der Häfen an der Nordküste verwendet werden.

Paris, 2. Okt. Der Kriegsminister Campenon hat dem Ministerium einen Plan zur Organisirung eins Kolonialheeres vorgelegt. — In Ciry-le-Noble haben verbrecherische Dynamit-Sprengungen großen Schaden verursacht. Die Bewohner des Ortes befinden sich in großer Unruhe.

Paris, 3. Okt. Das Ministerium stellt in Abrede, daß die französische Regierung die der Vereinigten Staaten ersucht habe, zwischen Frankreich und China zu vermitteln. Halbamtlich wird zugegeben, daß Amerika sich vielleicht als Vermittler angeboten habe, aber behauptet, daß Frankreich es nicht um seine Vermittlung ersucht habe. — Das „Journal des Debats" veröffentlicht einen Artikel über die französische Flotte, in welchem die Behauptung aufgestellt wird, daß die Flotte unzureichend und schwerlich im Stande sein werde, einen Krieg mit China erfolgreich durchzumachen.

Belgien. — Brüssel, 28. Sept. Heute hat hier behufs der Aufstellung eines Programms zur Bekämpfung des Schulgesetzes eine Versammlung von Liberalen stattgefunden. In den dabei gehaltenen Reden wurde das Publikum zur Unterstützung der Liberalen bei den Gemeindewahlen aufgefordert. Goblet rieth, daß die Liberalen, wenn sie wieder an das Staatsruder gelangen, die ungeheueren Reichthümer der religiösen Genossenschaften zur Förderung des Volks-Unterrichts verwenden und auf ihre Fahne das Motto schreiben sollen: „Trennung der Kirche vom Staate." Der Redner erntete lauten Beifall. Schließlich fand zu Ehren des Bürgermeisters an der Börse eine Kundgebung statt, bei welcher ihm in Anerkennung seiner Dienste für die Volksschulsache eine Ehrenschärpe überreicht wurde. Nach der darauffolgenden Rede des Maire ging die Versammlung ruhig auseinander.

Brüssel, 2. Okt. Der Haupt-Redakteur des „National", Marchi, dessen Landesverweisung schon vor mehreren Tagen von der Regierung angeordnet worden war, hat erst heute die Grenze überschritten, bis zu welcher er von seinen Freunden, einer Anzahl Sozialisten und einer Musikkapelle, welche die „Marseillaise" spielte, begleitet wurde. Rufe: „Es lebe die Republik!" ertönten aus den Reihen seiner Begleiter. Marchi hielt eine Ansprache, in welcher er gegen seine Ausweisung protestirte.

Italien. — La Spezia, 3. Okt. Heute wurden hier Schießversuche mit einem Geschütze von 100 Tonnen gemacht. Das letztere war mit 350 Pfund Pulver geladen. Sein Geschoß durchbohrte eine Schneider'sche Panzerplatte aus gehämmertem Stahl, und eine Cummel'sche und eine Brown'sche Platte; die erste brach in zwei, die zweite in vier und die dritte in sechs Stücken.

Rom, 1. Okt. Der Papst hat die Absicht ausgesprochen, bei eintretender Nothwendigkeit den Laternenpalast zu einem Cholera-Hospital einrichten zu lassen.

Rom, 3. Okt. In den letzten 24 Stunden sind in dem Königreich Italien 234 Erkrankungen und 174 Todesfälle an der Cholera zur Anzeige gekommen. Davon entfallen 80 Erkrankungen und 50 Todesfälle auf Neapel und 24 Erkrankungen und 25 Todesfälle auf Genua.

Rußland. — St. Petersburg, 28. Sept. Der Czar und die Czarin sind in den Palast in Peterhof zurückgekehrt.

Südamerika. — Panama, 1. Okt. Es wird gemeldet, daß 300 Bewaffnete sich innerhalb zehn Meilen vor der Stadt gesammelt haben, über ihre Absichten liegt jedoch keine zuverlässige Nachricht vor. Wenn die Thatsache eine Revolution bedeutet, wird sie über die Grenze politischer Händel nicht hinausgehen, zumal die Ausländer hinreichend mit Waffen und Schießbedarf versehen sind, um jeden Versuch zu Gewaltthätigkeiten zu unterdrücken.

Südafrika. — London, 4. Okt. Laut Nachrichten aus Durban hat die transvaaler Regierung eine versöhnlichere Haltung England gegenüber eingenommen. Der Präsident Krüger hat dem Volksraad erklärt, daß er bei Deutschland nicht Schutz, sondern nur für den Fall eines Krieges Beistand und Schutz nachgesucht habe.

Marokko. — Tanger, 2. Okt. In Folge des Protestes des italienischen Konsuls gegen die Mißhandlung der Juden hat der Sultan von Marokko den Statthalter von Demnah, der beschuldigt ist, Juden gefoltert zu haben, abgesetzt und einkerkern lassen.

China. — Hanoi, 27. Sept. Die französischen Unternehmungen gegen Phuny und Myluong sind von solchem Erfolge begleitet gewesen, daß die Franzosen jetzt den Day-Fluß beherrschen.

Tien Tsin, 29. Sept. Gerüchtweise verlautet, daß die Kaiserin von China beschlossen habe, mit Frankreich Frieden zu schließen.

Tien Tsin, 30. Sept. Der Vicekönig von Kanton hat den Erlaß einer Bekanntmachung angeordnet, in welcher die Chinesen aufgefordert werden, den Franzosen Widerstand zu leisten, sich aber jedes Versuchs der Vergiftung von Nahrungsmitteln und jeder ungehörigen Aufreizung des Pöbels zu enthalten.

Shanghai, 3. Okt. Der Vizekönig von Fuh Kien hat 15,000 Mann chinesischer Truppen zur Verstärkung der Besatzung von Kelung und Tamani.

Inland.

Washington, 27. Sept. Der Commodore Thomas S. Fillebrown, der Befehlshaber des New Yorker Schiffsbauhofes, ist heute Morgen unerwartet einem Herzleiden erlegen. — Vom 1. Oktober ab werden alle Postämter 1. Klasse und deren Stationen oder Zweigämter zur Ausfertigung und Bezahlung von Postanweisungen (money orders) und zur Annahme einzuschreibender, sowie zur Ausgabe eingeschriebener Postsachen an Wochentagen (gesetzliche Feiertage ausgenommen) bis Abends um 6 Uhr geöffnet sein.

Washington, 30. Sept. Die Verminderung der öffentlichen Schuld im September wird auf etwas mehr als $13,000,000 veranschlagt. — Die von dem Inspector Haworth dem Commissär des Indianerwesens für den Unterhalt der Indianerschulen im künftigen Finanzjahre unterbreiteten Voranschläge sind folgende: Für die Schule in Forest Grove in Oregon, $46,500; für die in Genoa, in Nebraska, $31,250; in Lawrence, Kan., $62,250; in Hampton, Virg., $25,250; in Carlisle, Pa., $101,000; in Chilocca, im Indianergebiet, $36,125; in Alaska $25,000; für andere Schulen in den Staaten und Territorien $116,900; für Reisemittel $20,000; für Allgemeine Zwecke der Indianer-Erziehung, Gebäude u. s. w. $790,950; für Bauten und Reparaturen $75,000.

Washington, 1. Oct. Die Nationalschuld ist im vergangenen Monat um 12,040,039 Dollars verringert worden.

Lena, Ill., 27. Sept. Gestern starb auf seinem Anwesen im Town Winslow im 80. Jahre seines Lebens Hubbard Graves, welcher im Jahre 1835 von Ohio nach hier übersiedelt war. Vorgestern hatte er noch der Hochzeit einer Enkelin beigewohnt.

New Orleans, La., 28. Sept. Aus Canton Miss., wird folgendes gemeldet: Heute Nachmittag haben in der hiesigen Gegend starke Regengüsse bei starkem Winde an der Baumwolle vielen Schaden angerichtet. Bäume und Zäune wurden niedergemacht.

New York, 28. Sept. Der Grundstein zu der neuen italienischen Kirche „Unserer lieben Frau vom Berge Karmel" ist heute Nachmittag von dem Erzbischof Corrigan unter entsprechender Feierlichkeit gelegt worden.

New York, 29. Sept. Das Leichenbegängniß des Commodore Fillebrown hat heute Morgen von dem Brooklyner Schiffsbauhof aus stattgefunden. Die kirchliche Feier wurde von dem Rev. Dr. Hall von der Trinity-Kirche geleitet. Nach Beendigung derselben wurde der Sarg von Marinesoldaten, welchem die Musikkapelle des Schiffsbauhofs vorausschritt und Matrosen von den hier liegenden Kriegsschiffen folgten, auf den Schleppdampfer „Catalpa" getragen, welcher sogleich nach Washington abging, wo der Verstorbene seine letzte Ruhestätte finden soll.

Bradford, Pa., 29. Sept. Das sechszehn Meilen südlich von hier belegene Gebirgsdorf Alton ist gestern Abend von einem Wirbelsturm heimgesucht worden. Der Futter-Laden von Phillipps Brothers wurde vom Sturme buchstäblich auseinandergerissen und das Holzwerk in alle vier Winde zerstreut; nicht ein Balken ist noch vorhanden, um die Stelle zu bezeichnen wo das Haus gestanden hat. Die darin enthalten gewesenen Mehl- und Futter-Vorräthe im Werthe von mehreren hundert Dollars sind spurlos verschwunden. Die im Bau begriffene Methodistenkirche wurde in die Höhe gehoben und ein Theil des Daches wurde später eine halbe Meile von der Baustelle entfernt aufgefunden. Michael Handrihan's Wohnhaus wurde vollständig zerstört. Die Handrihan's Eheleute und ihre vier Kinder wurden nur unerheblich verletzt unter den Trümmern aufgefunden. Das benachbarte Sullivan'sche Wohnhaus wurde abgedeckt und die Bewohner wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Frau Sullivan wurde von einem Balkenstück, ihr kleines Mädchen von einem Stück Brett getroffen. Patrick Murphy's Haus wurde von dem Sturme hinweggetragen und nur der Fußboden war liegen geblieben, auf welchem unter Trümmern die Mitglieder der Murphy'schen Familie, nur unerheblich verletzt, zurückgeblieben waren. Der verhängnißvolle Windstoß dauerte etwa drei Minuten.

Wall Lake, Sac Co., Iowa, 29. Sept. Am Samstag hat hier ein furchtbarer Sturm mehrfache Verwüstungen angerichtet. Das Spritzenhaus und eine Anzahl Schuppen wurden zerstört. Das Dach eines neuen Ziegelgebäudes wurde abgedeckt und 200 Fuß weit getragen; Nelson Sodstrum wurde von den Trümmern erschlagen.

Rockford, Ill., 29. Sept. Die südlich von hier belegenen Farmen wurden gestern am frühen Morgen von einem Sturme heimgesucht. Die Maisbehälter und Schuppen wurden niedergerissen.

Easton, Pa., 30. Sept. Der Zugführer Schaffer der Lehigh Valley-Bahn berichtet von einem äußerst verheerenden Wirbelsturme, welcher am Samstag Abend sechs Meilen unterhalb Towanda das Bahngeleise überschritten hat. Die Breite der Sturmbahn betrug etwa eine Viertelmeile. Der Sturm kam aus Westen und Alles was in seiner Bahn stand, wurde beschädigt oder zerstört. Mehrere der stärksten Bäume wurden entwurzelt und hinweggetrieben; Gebäude wurden umgestürzt und viele von ihnen in Stücke gebrochen. An einem Punkte wurden fünf Menschen verletzt und Viehstücke getödtet.

Lynchburg, Virg., 1. Okt. Im ganzen Süden von Virginien herrscht eine beispiellose Dürre. Aller Pflanzenwuchs ist verdorrt und die Erde bis zu großer Tiefe aufgesprungen. Die Heuernte ist zerstört. Im südwestlichen Virginien ist stellweise der Wassermangel so groß, daß die Viehzüchter ihr Vieh nach Tennesee treiben. Die kleinen Flüsse trocknen aus. An vielen Stellen wüthen Waldbrände. Die Tabakverkäufe in dem mit dem September abgeschlossenen Jahre beliefen sich auf eine Kleinigkeit von 21 Millionen Pfund und weisen gegen das Vorjahr einen Abfall von 3 Millionen Pfund auf.

St. Louis, 1. Okt. Die zweiundsiebzigjährige, seit lange kranke Frau Niebaus hat sich heute Morgen in einem Waschschaffe ertränkt. Sie stellte sich in ein mit Wasser gefülltes Schaff und hielt ihren Kopf in einem danebenstehenden Schaffe solange unter Wasser, bis sie erstickte.

Erie, Pa., 3. Okt. Die Leo Schreck'schen Eheleute und Johann Flicke hatten bei dem Bankerotte der Erie County-Sparbank ihre Einlagen im Betrage von $118 verloren und wurden darüber geisteskrank. Zunächst hielten sie sich für große Sünder und unterzogen sich harten Kasteiungen. Heute sahen zwei Polizisten die Schreck'schen Eheleute in deren Hofe ein Grab graben. Sie traten hinzu und fanden, daß die Leute im Begriffe waren, Christi Tod darzustellen, dem eine Tödtung von Kindern zur Darstellung von Herodes' Abschlachtung der Kinder folgen sollte. Die unglücklichen Verrückten wurden in Gewahrsam gebracht.

Baltimore, Md., 3. Okt. Der Staatsthierarzt Dr. Robert Ward hat den Gouverneur McLane telegraphisch um die Ermächtigung gebeten, in den Counties Montgomery, Frederick, Washington, Carroll und Baltimore Quarantaine-Maßregeln gegen kranke Schweine einzuführen. Bei einem Besuche in Hagerstown am vorigen Dienstag hat Dr. Ward in Erfahrung gebracht, daß eine große Menge Schweine, welche an der in den genannten Counties herrschenden Seuche erkrankt waren, geschlachtet und hierher gesendet worden sind; doch ist das Fleisch bis jetzt noch nicht auf den Markt gesendet worden. Man glaubt, daß die Empfänger es zu Verkaufszwecken eingesalzen haben. Ein angesehener Kaufmann im County Frederick benachrichtete einen hiesigen öffentlichen Beamten brieflich davon, daß kranke Schweine in großer Menge aus verschiedenen Orten des County's hierher gesendet worden. Der Gesundheits-Commissär Stewart hat sein Gutachten dahin abgegeben, daß die unter den Schweinen herrschende Seuche der Diphteritis verwandt sei. Es heißt, daß Gouverneur Hamiltons Küchenmeister, welcher bei der Untersuchung einiger todter Schweine Beistand geleistet hat, jetzt an einem schlimmen Halsweh leide, welches er der Berührung der Schweinen zuschreibt.

Verschiedenes.

— Die beste Nachricht. — „Habt ihr auch schon gute Nachrichten erhalten?" fragte eine Lehrerin ihren Kinderkreis. Ein munteres Ja war die Antwort.

„Was ist die „beste" Nachricht, die ihr je gehört habt?" fragte die Lehrerin weiter.

„Daß Vater heim komme." — „Daß Mutter wieder gesund sei." — „Daß ich mit den Eltern eine Reise machen dürfe." — „Daß ich einen Preis bekommen werde." — So lauteten in fröhlichem Durcheinander die Antworten der Kinder. Leis und doch fest und klar tönte mitten durch den Lärm die Antwort eines kleinen Kindes: „Daß Jesus Christus gekommen sei, die Sünder selig zu machen."

— Gegen Sodbrennen wird Johannisbrod empfohlen, ebenso gegen Magensäure. Eine einzige Schote vor dem Schlafengehen soll hinreichen, diese unangenehme Empfindung los zu werden. Johannisbrod ist bekanntlich die Frucht eines im südlichen Europa häufig wachsenden Baumes. Sie ist ein Naschwerk für Kinder und deshalb in allen Specereiläden zu haben.

Der blaue Himmel hinter Wolken.

(Fortsetzung.)

So lange sie Geld zusammen scharren und aufhäufen konnte, war sie zufrieden und so glücklich, wie dieses bei einem Geizhals nur immer der Fall sein kann.

Die gute Bertha sollte über den Charakter der Tante nicht lange in Zweifel sein. Ihre erste Unannehmlichkeit war, daß sie, durch die Tante aufgefordert, den Regenschirm, welchen sie im Eisenbahnzuge zurückgelassen hatte, durch einen neuen und zwar einen seidenen ersetzen mußte. Es sei — sagte die Tante — ein nützliches Ding, das man heut zu Tage nicht mehr entbehren könne. Anfangs konnte Bertha gar nicht begreifen, warum sich die Tante um diese Sache so sehr kümmere, da dieselbe doch auf ihren eigenen abgetragenen Schirm einen so geringen Werth legte; aber kaum war unsere kleine Freundin im Besitz eines neuen Schirmes, so fand sie, daß derselbe stets verschwunden war, so oft die Tante bei ungewissem Wetter einen Ausgang zu machen hatte. In der That, die gute Frau schien das Ding unentbehrlich zu finden, zumal da ihr eigener Schirm sich in einen Fetzen umgewandelt hatte und dem Regen nicht mehr zu widerstehen vermochte.

Wenn Frau Chiystone einen Brief zu schreiben hatte, dann mußte die Mappe ihrer kleinen Nichte das Papier, das Couvert und selbst die Freimarke dazu liefern. Bertha hatte ihre Scheere, ihren Fingerhut, ihre Nadelbüchse stets in dem Strickkörbchen der Tante zu suchen. Aber was ihr den größten Kummer verursachte, war, daß Frau Chiystone in Verfolgung ihres Sparsystems alle freie Zeit des jungen Mädchens für sich in Anspruch nahm. Bertha mußte vom Morgen bis spät in der Nacht hinein nähen, bis ihre Finger rauh und wund wurden. Ein solch' beständiges Stillsitzen und unaufhörliches Arbeiten war ihr höchst ungewohnt. Sie hörte draußen die Vögel singen; sie sah die freundlichen Sonnenstrahlen in ihr Zimmer dringen; und ach! wie sehr verlangte sie aus der dumpfen Stube heraus in die freie, schöne Natur. Unter diesen Umständen, war es ihr kaum möglich, den Wunsch der zärtlichen Mutter, zwei Stunden täglich dem Studium zu widmen, nachkommen zu können. Kaum blieb ihr Zeit übrig, um die eigenen Kleider ausbessern zu können. Dazu sah sie, daß ihre kleine Geldsumme schon bedeutend zusammen geschmolzen war. Sie hatte Ausgaben gehabt, von denen sie früher nichts geahnt hatte. Sicher, wenn Herr Palmer nicht so freigiebig gewesen wäre, so hätte sie sich schon an die Mutter mit der Bitte um eine neue Geldsendung wenden müssen, wie sehr sie sich auch sträubte, etwas zu thun, wodurch dieselbe beunruhigt oder in Verlegenheit gebracht werden könnte. So lag ein beständiger Druck auf dem Gemüthe der armen Bertha. Wenn sie ihr Auge auf die Tante richtete, die sich durchaus nicht bemühte, ihre Geldgier und ihre despotisches Wesen zu verbergen, dann vermochte sie kaum das bittere Gefühl des Abscheues und der Verachtung zurückzudrängen; aber ein Blick auf Ihn, welcher ebenfalls das Thal der Thränen durchschritten hatte, und welcher auch ihre Leiden und Trübsale kannte, war genügend, um mit Muth und Vertrauen ihren Weg fortzusetzen. Auf Ihn, ihren himmlischen Freund, warf sie alle ihre Sorgen; an Ihn richtete sie ihre Bitten; und Er sandte Trost und Erquickung in das arme Herz.

Eines Abends saß sie am offenen Fenster, um, mit einer ermüdenden Näharbeit beschäftigt, die frische Abendluft zu genießen, während der Großvater in seinem Armsessel neben ihr eingeschlummert war. Ihr niedergebeugtes Herz bedurfte des Trostes; und es war ein Glück, daß sie sich der Strophen eines Liedes erinnerte, welches sie so oft daheim im Kreise ihrer Familie mitgesungen hatte. Unwillkürlich öffneten sich ihre Lippen; anfangs leise, aber in immer lautern Tönen sang sie die Worte:

„Du bist des Herzens wahre Freude,
Der Seele reinstes Lebenslicht.
Bist, Herr, auch meine Lust und Weide,
Mein Trost und meine Zuversicht.
Denn Alles, was das Herz erquickt,
Wird Jesu, nur in Dir erblickt.

Dein treues Herz kann mich nicht lassen,
Dein starker Arm bewahret mich;
Stets wird mich Deine Lieb' umfassen,
Ich stütze mich, o Herr, auf Dich.
So lang' ich wall' im Fremdlingsort,
Bleibst Du mein Stab, mein Fels, mein Hort.

Wir bleiben ewig ungeschieden,
Es trennet uns kein Kreuz, kein Tod;
Bald führst Du aus dem Kampf hienieden
Mich hin zu Dir aus aller Noth.
Dann werd' ich, was mein Glaube fand,
Erkennen, wie ich bin erkannt."

„O das ist lieblich — sehr lieblich," ließ sich eine schwache Stimme in diesem Augenblicke vernehmen. „O Du mußt mir zuweilen mehr solche Lieder singen. Sie thun mir so wohl, so wohl."

„O Großvater!" sagte sie, ihre Arbeit bei Seite legend. „Ich bin gerne bereit, so oft zu singen, wie Du es wünschest."

Mit diesen Worten setzte sie sich zu den Füßen des Greises; und ihr Auge begegnete seinen freundlichen Blicken, die so oft schon die Kummerwolken aus ihrem Herzen verscheucht hatten.

„Ich fürchte, mein Kind," sagte er, indem er seine zitternde Hand auf ihre Stirn legte, „daß Du hier eine trübe Zeit durchleben mußt. Ich habe Dich noch nie singen hören."

„Wenn es Dir zum Troste dienen kann, Großvater, so wird mich das viel, viel glücklicher machen," erwiderte sie. „Ich kann stets, wenn es Dir Freude macht, bei meiner Arbeit singen; ich habe von Mama viele Lieder gelernt."

Dieser Augenblick war für das arme Kind der glücklichste, den es bis jetzt im Hause der Tante verlebt hatte. Der Gedanke, die trüben Tage des ihm so theuren Greises erhellen zu können, füllte sein Herz mit unendlicher Freude. Kurz nachher erklang seine liebliche Stimme wieder; der Alte lauschte gespannt; es war ihm, als seien die Tage zurückgekehrt, wo seine Tochter, die Mutter Bertha's, als kleines Mädchen singend an seiner Seite saß und jeden Wunsch, den sie in seinen Blicken gelesen, mit Freuden erfüllte. Das waren herrliche Tage gewesen. Wie ganz anders war es gewesen, seit sein einziger Sohn gestorben war und dessen Wittwe die Pflege übernommen hatte! Er empfand ihre Kälte und Gefühllosigkeit, hatte aber keinen Muth, ihr entgegen zu treten. — Doch überlassen wir es unserer jungen Freundin, den Lebensabend des Greises zu erheitern und sehen wir uns ein wenig nach den andern Personen unserer Erzählung um.

Der Sommer hatte dem Herbst Platz gemacht. Die wogenden Aehren prangten in goldiger Farbe; bald eilten die Schnitter mit ihrer Sichel herbei, und bald bewegten sich, schwer beladen mit den Schätzen des Herbstes, knarrende Wagen den Scheunen zu. Die Tage wurden kürzer und kürzer; der Blätterschmuck des Waldes zeigte rothe und gelbe Punkte; und der Wind jagte finstere Wolken vor sich her, um als Herold den kommenden Winter anzukünden. — Und der Winter kam mit seinen Schneeflocken und seinen Eiszackeln. Weihnachten nahte heran. Wo fand dieses Kinderfest die Wittwe und ihre vaterlosen Kleinen?

Lady Bunnington war mit ihrer Familie nach London zurückgekehrt; und Frau Grant hatte die Wonne gehabt, ihre kleine Anna umarmen zu können. Sie sah es zu ihrer Freude, wie es dem Kinde so wohl ging und noch immer mit inniger Liebe an ihr hing. Das war Balsam auf die Wunden des mütterlichen Herzens gewesen; und auch von anderer Seite hatte sie Trost schöpfen dürfen. Von Bertha empfing sie die wohlthuendsten Nachrichten; und sie wußte, daß sich ihr Kind in einer Stellung befand, die sie selbst so gern eingenommen hätte; und da sie von den Trübsalen und Prüfungen ihrer Tochter nichts erfuhr, so war nach dieser Seite hin ihr Herz ganz ruhig. Auch hatte sie einen Brief von Max empfangen, den er am Kap der guten Hoffnung geschrieben hatte. O welche Freude hatten ihr diese Zeilen bereitet! Immer und immer wieder mußte sie dieselben durchlesen, bis sie jeden Satz auswendig wußte.

Was ihre eigene Stellung betraf, so hatte es auch ihr nicht gänzlich an Ermunterungen gefehlt. Ihre beständige Güte und Geduld, ihr weises, aber festes Verhalten, ihr unermüdlicher Eifer und ihre unerschütterliche Treue waren in dem Kreise, in welchem sie zu wirken berufen war, nicht ohne Eindruck geblieben. Alles, was sie that, wurzelte in dem Boden ihres brennenden Wunsches, dem Herrn die jungen Seelen zuzuführen. Freilich sah sie ihre gute Absicht nicht selten durchkreuzt. Die Vergnügungen und Thorheiten der Welt schienen den guten Samen aus dem Herzen Lavinia's zu verdrängen; denn ihr eitles Gemüth fand nicht das geringste Interesse an den Dingen, welche ihr ewiges Heil betrafen. Barbara hatte sich wenig verändert; aber die Manieren des sonst so ungezogenen Mädchens waren weniger ungestüm und rauh; ihre äußere Erscheinung war in mancher Beziehung wie umgewandelt. Carry zeigte immer noch ihre Spottlust, ihre Weltlichkeit und ihren Stolz; allein sie hatte begonnen, einzusehen, daß es für ein lebendes Wesen nicht genüge, klug und witzig zu sein. Sie fühlte sich oft, wiewol sie es nie anerkennen wollte, sehr niedergeschlagen in der Gegenwart ihrer Lehrerin. Ihr Gewissen strafte sie oft, wenn sie gegenüber der Heiligkeit Gottes an ihre Fehler dachte; sie wünschte aft sehnlichst, das Wort Gottes zu lesen und war nicht selten bis zu Thränen gerührt; aber es kam bei ihr nicht zu einem völligen Durchbruch; sie sah den schmalen Weg, aber sie betrat ihn nicht; sie hörte die freundliche Stimme des guten Hirten; aber sie folgte nicht.

Die größte Ermunterung fand indeß Frau Grant in dem Wechsel, der sich bei den beiden jüngsten ihrer Zöglinge kund gab. Die arme, verkrüppelte Jakobine hing mit der innigsten Liebe an ihr; denn das gute Kind hatte bei seiner Gouvernante Gefühle entdeckt, die es bei seiner weltlichen Mutter und bei seinen leiblichen Schwestern vergeblich gesucht haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜

Neue Firma!

Unsern Kunden zur gefl. Nachricht, daß vom 1. September d. J. an die Firma

Kliever, Jänicke Bros.

in Hillsboro, Kans., aufgelöst ist. Die Unterzeichneten führen das Geschäft weiter fort, während C. E. Kliever die ausstehenden Gelder übernommen, welche schnellstens zu entrichten die betreffenden Debitoren freundlichst ersucht werden. Indem wir uns befleißigen, alle Waaren unseres Geschäftszweiges in guter Auswahl zu billigen, aber baaren Preisen auf Lager zu halten, laden wir allseitig ergebenst zur Kundschaft ein.

Gebrüder Jänicke.

39—41,84

Alta Wassermühle.

Der Unterzeichnete hat jetzt seine vor einiger Zeit von Schrag gekaufte Mühle in guter Ordnung, indem viele neue Maschinen angebracht und keine Kosten gescheut wurden, unser Ziel zu erreichen, und das ist,

gutes weißes Mehl

liefern zu können.

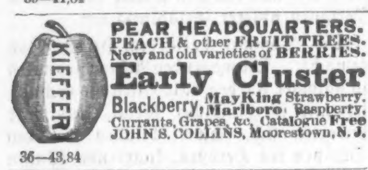
Roggen mahlen wir nur Montags.

Turkey Weizen wird nicht gemahlen, sondern für Mehl umgetauscht.

Weichen Weizen mahlen wir die letzten Tage jeder Woche und zwar nur für das achte Buschel. Um viele Kunden bittet freundlichst

Peter Claassen,
Alta P. O., Harvey Co., Kansas.

39—41,84



PEAR HEADQUARTERS.
PEACH & other FRUIT TREES.
New and old varieties of BERRIES.
Early Cluster Blackberry, May King Strawberry, Marlboro Raspberry, Currants, Grapes, &c. Catalogue Free
JOHN S. COLLINS, Moorestown, N. J.

36—43,84

Geld zu verleihen

auf Farm-Mortage. Um Auskunft über die sehr günstigen Bedingungen wende man sich an Jakob Krause, Hillsboro, oder an den Editor dieses Blattes, oder auch direkt an

A. P. Maginnis,
35—48,84. Neosha Falls, Kans.

A. Seinecke, Jr.

Europäisches

Inkasso-Geschäft,

Cincinnati, Ohio.

Vollmachten

rechtsgültig angefertigt.

Erbschaften

in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz schnell und sicher einkassirt.

☞ Den deutschen Advokaten und Notaren von **Elkhart** und Umgegend erlaube ich mir meine Dienste ergebenst anzubieten.

33,85

J. H. Gresham, Präs. Isaak W. Eny, Kassirer.

Merchant's & Farmer's Bank,

Burrton, Kans.
(Auf der Südseite der Bahn.)

Authorisirtes Capital $100,000.

Alle Bankgeschäfte werden besorgt. Wir zahlen Interessen auf Zeit-Depositen. Geld auf Land oder Grundeigenthum zu sechs und sieben Prozent Interessen und geringer Commission stets zu haben.

Eigenthum gegen Feuer, Blitz, Sturm und Wirbelwind wird versichert. 32—44,84.

Hillsboro

Medizinische u. wundärztliche Anstalt

C. A. Flippin ist der aufwartende Doktor.

Diejenigen, die von Ferne mit chronischen Krankheiten kommen, oder wundärztlich bedient werden wollen, finden bei mir eine heimatliche Herberge. **Hillsboro, Kansas.**

25—50,84.



20,84—11,85.

☞ **Im L. S. & M. S. R'y Depot,**
Zimmer No. 1,
Ecke Van Buren- & Lasalle-Str.,
kauft man die billigsten

Passage-Scheine

von und nach **Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam** mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ **Billigster Ocean-Preis.** ☜
Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

J. J. Hawelka, General-Agent,
9—52,84. **Chicago, Illinois.**

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post........................1.75.

Mennonitische

Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum $1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,84

Choralbücher.

Vierstimmige, von Franz Rußland,..........1.60

Gesangbücher.

Einfacher Einband..........1.50
" " mit Futteral und Namen......1.70
Extra-Einband..........1.65
" " mit Futteral und Namen........1.85
" " mit Goldverzierung, Futteral und Namen..........2.00
Fein gebunden, mit Goldschnitt, Goldverzierung, Futteral und Namen..........2.50
Franzband, extra fein, eleganter Goldschnitt, mit Futteral, Namen u. s. w..........3.50

Bibeln und Testamente.

Bibel, A. Taschen-Ausgaben.......... .70
" Am. B. G., klarer Druck.......... 1.00
" klein, mit apokryphischen Büchern.......... 1.40
" Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden.......... 2.00
" große, illustrirte † von 5 Doll. bis.......... 9.50
Testament, mit Psalmen, kleiner Druck (Berlin) 32mo .30
" " " größerer " " 12mo .50
" ohne " kleiner " " .... .15
" mit " u. Karten, großer Drck. Berl. .65
" " " englisch und deutsch.......... .60

Gesangbücher. (Music Books)

Choralbuch von H. Franz, in Ziffern, einstimmig... .40
Frohe Botschaft, 45 Lieder, mit Noten, geb.......... .35
" " 115 " ohne " .... .16
Hosianna, geb.......... .40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern.......... .35
Jubeltöne.......... .40
Jubeltöne und Hosianna in einem Bande.......... .65
Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien.......... 1.12

Concordanzen.

Biblische Handconcordanz, (Bremen).......... 2.25
Büchners Concordanz †.......... 5.00

Briefpapier mit Segenssprüchen.

Jeder Bogen enthält auf der ersten Seite oben einen passenden Segensspruch aus der heiligen Schrift in Golddruck. Per Buch.......... $ .20

Dazu passende Couverte, auch mit Segenssprüchen und einem Bildchen, gewöhnlicher Druck, 25 Stück 15 Cents, 100 Stück 50 Cents, 250 für 1.00

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis.......... $3.50

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagsschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cnts per Jahr, oder fönf Cents per Halbjahr. Pobenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Importirt.

—o—

Franz's vierstimmiges Choralbuch, neue Auflage, gut gebunden, portofrei $1.60.

M. Klaassens Geschichte der wehrlose Christen. Preis $1.50.

Bestellungen werden prompt ausgeführt von der
Menn. Publ. Co.,
Elkhart, Ind.

Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. Preis, portofrei, $1.60.

MENNONITE PUB CO., Elkhart, Ind.

Peter Wiens, Reinland, Manitoba, verkauft unsern Familien-Kalender, mit den astronomischen Berechnungen besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. **E. St. John,** Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight,	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Biblische Geschichten

Alten und Neuen Testaments,
durch Bibelsprüche
und zahlreiche Erklärungen erläutert.
Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt
40 Cents portofrei.

☞ In größern Parthien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beforderung einer heilsamen Guttesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung
Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Ebys Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formolare zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diakonen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$ 50

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des alten und neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:
1 Exemplar.......................... 15.
12 "............................1.50.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,
via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Ziemer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western
4,85) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten.
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart Indiana.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von
Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.
Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers

für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden. —

Man adressire die zahlreichen Bestellungen
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Das
Blut der Märtyrer
der Samen der
Gemeinde Christi!

Das
Glaubensbuch
der
Taufgesinnten!!!

Der
blutige Schauplatz
oder
Märtyrer-Spiegel
der
Taufgesinnten oder wehrlosen Christ n.

Der Glauben
der
Mennoniten
im wirklichen Leben dargestellt.

Die rechte apostolische Taufe,
beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte
der
apostolischen Kirche!

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen, von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,
interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,
welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen
möglichst schnell verkauft werden!!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,
Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten
um dieses Buch zu verkaufen werden verlangt!!!

Preis, $6.00.

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart, Indiana.

